

Buchbesprechungen

Lob der Freundschaft

STEFFEN HARTMANN: **Gilgamesch und Enkidu – Eine weltgeschichtliche Freundschaft. Eine karmische Studie zu Rudolf Steiner und Ita Wegman**, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2021, 375 Seiten, 24 EUR

Steffen Hartman hat mit diesem Buch eine Elogie auf die Freundschaft geschrieben und sich dabei an das mythologische Urbild der Freundschaft von Gilgamesch und Enkidu gehalten. Durch die zahlreichen Karmavorträge Rudolf Steiners, in denen dieser über die Beziehung dieser beiden Individualitäten und ihre karmische Fortsetzung gesprochen hat, gibt es eine sehr gute Grundlage für eine solche Studie, wie sie hier vorgelegt wurde.

Sehr ausführlich schildert Steffen Hartmann das Gilgamesch-Epos und seine mythologischen Hintergründe. Der nicht mit der Materie vertraute Leser erhält so eine gründliche Einführung in dieses Menschheitsepos und die in ihm dargestellte karmische Beziehung von Gilgamesch und Enkidu. Das gilt auch für die Mysterien von Ephesus, in denen sich die beiden Freunde nach den Darstellungen Rudolf Steiners wiederverkörpert hatten. Auch hier blickt man tief hinein in diesen Mysterienstrom und wird dadurch vertraut mit der weiteren Kulturwirksamkeit dieser Individualitäten.

Ebenso wird die wohl bedeutsamste Episode, die Zeit des Aristoteles, sein Mysterienunterricht mit Hilfe der zehn Kategorien und sein erzieherisches Wirken auf Alexander den Großen geschildert. Hier erfährt man über die aus Rudolf Steiners Vorträgen bekannten Tatsachen hinaus viele interessante Details, die uns Lehrer und Schüler nochmals näherbringen. In diesem Abschnitt erfahren wir auch etwas mehr über die problematischen Aspekte der Alexanderpersönlichkeit, insbesondere bezüglich der Ermordung seines Freundes Kleitos und deren karmische Folgen, aber auch im Hinblick auf seine Aggressivität und Eroberungssucht.

Die weiteren Inkarnationen in den beiden Gralsgestalten Sigune und Schionatulander sowie in Thomas von Aquin und seinem Sekretär Reginald von Piperno werden ebenfalls sehr anschaulich und die intime Stimmung insbesondere der Gralsgeschichten widerspiegeln dargestellt. Und natürlich geht Steffen Hartmann abschließend auf das Schicksal Ita Wegmans und Rudolf Steiners ausführlich ein und schildert ihr Verhältnis auch hier über das hinlänglich Bekannte hinausgehend sehr eindrücklich und in gebührender Tiefe. Überhaupt glänzt diese karmische Biographie über sechs Inkarnationen hinweg mit einer bewundernswerten Geschlossenheit und zugleich einer nie als zu lang empfundenen Ausführlichkeit.

Zwei kritische Bemerkungen seien hier eingefügt. Rudolf Steiner erläutert am Beispiel von Gilgamesch und Enkidu in den Vorträgen über ›Okkulte Geschichte‹ (GA 126), dass es bei solchen Kulturbegründern neben der regulären Gesetzmäßigkeit der Wiederverkörperung noch andere Einwirkungen gebe und schildert im Falle von Gilgamesch das konkrete Eingreifen einer Erzengelwesenheit. Zu dieser schwer zu durchschauenden Wirksamkeit hätte man sich – gerade wegen der ausführlichen Beschäftigung Steffen Hartmanns mit der Gilgamesch-Gestalt – einige über die Darstellung der bekannten Wiederverkörperungen hinausgehende Betrachtungen gewünscht.

Steffen Hartmann scheut zwar nicht davor zurück, die problematischen Aspekte von Alexander dem Großen, wie die Ermordung seines Gefährten Kleitos, kritisch zu beleuchten. Dennoch vermisst man ähnliche Ausführungen im Hinblick auf die Inkarnation dieser Individuali-

tät im Lebensgang von Ita Wegman. Denn auch in ihrer Persönlichkeit gab es Problematisches. Zwar wird ihr selbst empfundenes Versagen am Sterbebett von Rudolf Steiner erwähnt. Im Hinblick auf die Auswirkungen ihres Verhaltens im Konflikt um den Nachlass Rudolf Steiners werden ihre schwierigen Seiten aber nur marginal betrachtet. Hier hätte ein kritischerer Blick auf Ita Wegman gut getan.

Als besonders wohltuend wiederum erlebt man zum Schluss des Buches dann eine Reihe ergänzender Exkurse von Freunden des Autors, die jeweils einen bestimmten Aspekt zum Thema beisteuern. So schreibt etwa Anthea Bischof über die Priesterin Ishtar, Johannes Greiner

fragt nach dem Geschehen in den sieben Tagen und Nächten der Einweihung Gilgameschs, und Corinna Gleide fügt eine Betrachtung zur Grundsteinmeditation und ihrer heutigen Wirksamkeit an. Hier kommt die Freundschaft im Zusammenklang der ergänzenden Beiträge mit den Darstellungen des Autors in anschaulicher Weise zum Ausdruck.

So bietet diese Monografie tiefe Einblicke in das Schicksalsgeflecht zweier großer Individualitäten, löst manches Rätsel um diesen karmischen Freundschaftszusammenhang und liefert damit einen elementaren Beitrag zur anthroposophischen Karmaerkenntnis.

Andreas Neider

Ein Buch, das Leben retten kann

ANTON KIMPFLE: **Das Ereignis der Gemeinschaft. Die Geisteswissenschaft und die neue Christusoffenbarung**, Edition Widar, Hamburg 2021, 118 Seiten, 16 EUR

2016 las ich auf einer Zugfahrt von Heidelberg nach Hamburg und zurück Anton Kimpfles Buch ›Das Ereignis der Gemeinschaft‹, das 1981 gedruckt worden und inzwischen längst vergriffen war. Ich war neugierig geworden, weil ich wusste, dass dieses Buch einer Freundin »das Leben gerettet« hatte, wie sie mir gegenüber mehrfach beteuerte. Was war das für ein Buch, das Leben retten kann?

Zehn Tage später schrieb ich einen Brief an Anton Kimpfle, in dem es u.a. heißt: »Selten habe ich solch ein Buch gelesen! Einzelne Sätze – und derer viele, viele – enthalten komprimiert ganze Welten. Wie Meditationssätze, die allmählich erst ihren Reichtum hergeben, wenn man sich ihnen widmet. Anders gewendet – und geblickt auf den Menschen der liest – habe ich es so erlebt, dass der eigene Wille tief angesprochen und in Bewegung gebracht wird. Auch in Bewegungen, die davor noch unbewusst, ungeahnt, ungeklärt waren. Ein unglaublicher Transformationsvorgang.« Und am Schluss schrieb ich: »Ihr Buch richtet sich so unmittelbar und unumwunden an den Willen der Menschen, dass viele Menschen der 80er und 90er Jahre, und wahrscheinlich bis heute,

das noch nicht verstehen: weil es ein langsamer Transformationsprozess ist mit der Anthroposophie. Der im Denken ansetzt und erst Stück um Stück den Willen ergreift. Ich glaube aber, dass es heute mehr Menschen gibt, die ein Organ für Ihre Art des Schreibens haben. So wäre es gut, wenn Ihr Buch eine neue Auflage bekäme. Vielleicht in der Edition Widar?«

Nun hat die Edition Widar dieses Buch im Herbst 2021 dankenswerterweise neu herausgebracht, versehen mit Bildern von Studenten der ›neueKUNSTschule‹ Basel. In den letzten Jahren sind bereits zwei weitere Bücher Anton Kimpfles, die ebenfalls seit langem vergriffen waren, in der Edition Widar neu aufgelegt worden, mit der ja enge Arbeits- und Freundschaftskontakte bestehen: zuletzt ›Neue Seelenfähigkeiten‹ (Hamburg 2021) und davor ›Europa und die Menschheit – Der neue Grak‹ (Hamburg 2017). Bei diesen beiden Büchern ist das Besondere, dass vom Verlag in Absprache mit dem Autor mehrere Personen aus dem Umkreis gefragt wurden, ob sie zu den verschiedenen in den Büchern thematisierten Punkten selbst – wie in Resonanz zu dem Geschriebenen gehend – Beiträge schreiben wollten,

die dann in die Neuauflagen integriert wurden. Interessant ist das auch unter folgendem Gesichtspunkt: Der stark den Willen ergreifende und erweckende Schreibstil Anton Kimpflers führt bei Menschen, die auf diesem Feld wach sind, dazu, dass sie selbst kreativ werden wollen. Anderen mag es so gehen, dass sie gar nicht verstehen, wozu es ihm eigentlich geht. Zu bruchstückhaft, ja unzusammenhängend erscheint ihnen das Geschriebene.

Aber gerade da, wo die Bruchstücke sich scheinbar nicht berühren, der rote Faden manchmal nicht deutlich zu sein scheint, gerade da schlummern die Kreativitätspotenziale, die dann in den Beiträgen der anderen Autoren aufgehen können. Sie ließen sich von diesem Willensstil mit seinen Lücken und nicht abgeschlossenen gedanklichen Zusammenfügungen anregen. Da ich selbst beide Male zu diesen »anderen Autoren« gehörte, beobachte ich jetzt beim »Ereignis der Gemeinschaft«, dass es mir widerstrebt, eine normale Rezension zu diesem Buch zu schreiben. Ein Beitrag im Sinne

eines Sich-anregen-Lassens von einem der vielen meditativen Sätze läge mir näher. Indem ich innerlich hinhorche, merke ich, dass mir eine typische Rezension deswegen widerstrebt, weil ich dadurch den eigentlichen Charakter des Buches übergehen würde. Denn die hier geschilderte und gedanklich bewegte neue Art der Gemeinschaftsbildung mitsamt dem Wesenhaften, das sich daran beteiligen will, sie wirft Fragen nicht nur des Denkens auf. Es sind Fragen des Denkens, Fühlens und Wollens.

Es ist genau dieser den Willen anregende Stil, der es eben als unangemessen erscheinen lässt, eine gedankliche Zusammenfassung zu geben. Und es könnte ja sein, dass gerade dieser Sachverhalt dazu anregen kann, sich für »Das Ereignis der Gemeinschaft« und was sich dahinter verbirgt zu interessieren und zu erwärmen. Dieses Buch, das so tief eingreifen kann in das eigene Leben, das »Leben retten« kann, weil es eben ein den Willen anregendes und klärendes Buch ist, möchte ich wärmstens empfehlen.

Corinna Gleide

Vertikales Denken lernen

STEFFEN HARTMANN: **Engel denken – Ein Erkenntnisweg**, Edition Widar, Hamburg 2021, 120 Seiten, 16 EUR

»In der vorliegenden Arbeit«, schreibt Steffen Hartmann einleitend in dieser Schrift, »geht es um den Versuch, ausgehend von der Erörterung der Wesens- oder Substanzfrage, Grundlagen zu schaffen für eine Erkenntnis des Ich, des individuellen Wesenskerns des Menschen. Das Sich-selbst-Ergreifen des Ich im reinen Denken wird als das Nadelöhr betrachtet, durch das hindurchgeschritten werden muss, wenn übersinnliche Tatsachen auf gesunde und zeitgemäße Weise erforscht werden sollen.« (S. 14) Dabei liegt die Stärke dieser Schrift im zielbewussten denkerischen Voranschreiten. Sie gleicht einer geführten Bergwanderung, die nach etlichen Anstrengungen einen herrlichen Rundumblick gewährt. In Begriffspaaren werden entfaltet: Wesen und Erscheinung, Wesen und Entwicklung, Wesen und Bewusstsein,

wobei von Beginn an auf Aristoteles wie auch auf Platon Bezug genommen wird.

Der grundlegenden Kategorie »Wesen« sind zugehörig die Begriffe Sein, Leben und Identität. Die Erscheinung des Wesens verwirklicht sich in Raum, Zeit und Entwicklung. Mit jedem menschlichen Wesen ist ein personales Eigenbewusstsein vorhanden. Durch die Fähigkeit, »ich« zu sagen, entsteht das Ich-Bewusstsein, welches Ergebnis reinen Denkens ist: »Ein Charakteristikum des reinen Denkens ist, dass es im Zuge einer aktiven Denkbemühung so im Bewusstsein erscheint, als ob es keine Erscheinung wäre, das heißt, nicht durch den Raum oder die Zeit vermittelt. Reines Denken ist klarstes Ein-Sehen.« (S. 28) Steffen Hartmann beschreibt das eigene Denken, wenn es voraussetzungslos den in der »Philosophie der Frei-

heit« beschriebenen Ausnahmezustand erlangt, wie folgt: »Ich werde des reinen Denkens unmittelbar gewahr und bin während des Denkvollzuges eins mit dem Gedachten. Der Gedanke geht aus meiner Denktätigkeit – für mein Bewußtsein – voll und ganz hervor.« (S. 29). An anderer Stelle beschreibt er den Denkkakt als Einheit von Denkinhalt und Denktätigkeit. Hier wird bereits ein meditativer Zusammenschluss von Mensch und Engel eingeleitet.

In den folgenden Kapiteln wird versucht, ein so umfassendes Begriffstableau zu entwickeln, dass nicht nur Ausschnitte der Ideenwelt, sondern ein sich selbst tragendes Denken, eine geistige Lebensrealität ergriffen werden kann. Jeder Gedankenschritt geht folgerichtig aus dem vorhergehenden hervor; es gibt kein Vor und Zurück, keine Sprünge. Eine erste Höhe erreicht Steffen Hartmann mit dem Abschnitt »Die Idee des Erkennens«. Wissenschaftliches Erkennen will Beobachtung und Denken in größere Übereinstimmung bringen. Wo das Denken dem eigenen Weiterleben folgt, muss es selbst lebendig werden: »Methodisch ist entscheidend, dass das Vorbild aller geisteswissenschaftlichen Engelerkenntnis die Erkenntnis des eigenen Wesens und des mit ihm verwobenen Denkwesens ist.« (S. 36) Beispielhaft für jede Zusammenarbeit von platonisch orientierten Denkern mit den wissenschaftlich arbeitenden Aristotelikern ist die Darstellung beider Arbeitsrichtungen in einer Synthese, die auf die Erkenntnis des eigenen Wesens baut.

Den Begriff der Ich-Erkenntnis bezieht Steffen Hartmann allgemein auf das Wesen des Ich, aber er fragt auch nach dem jeweils konkreten Ich, das sich durch seine Taten und aus den Schicksalszusammenhängen zu erkennen gibt. Damit ist ein Erkenntnisweg beschritten, den Thomas von Aquin begonnen hat. Bei ihm findet sich eine Lehre von den Engeln, die deren Leiblichkeit und die Frage, ob sie Geschöpfe sind oder ungeschaffen, mit umschließt. Hartmann schreibt: »Thomas erreicht auf diesen Wegen einen Ideenrealismus, der den Engel in die Gedankenanschauung bringt.« (S. 69)

Die ersten Abschnitte des Buches sind noch stark denkerisch ausgerichtet. Doch es wer-

den die Erkenntnisbemühungen immer stärker ins Meditative vertieft. Wo Steffen Hartmann sich selbst Einwände gegen eigenständige begriffliche Schritte macht oder Zweifel formuliert, kann er auch stolpern. Das passiert, wo er schreibt, dass das eigene Ich-Wesen nicht einfach erscheint, dass es zuerst gedacht werden muss (vgl. S. 76) Nein, das Ich-Wesen erscheint nicht durch das Denken, es muss sich in gesprochener oder geschriebener Sprache äußern. Das gesprochene Wort ist Tat!

Eine beachtliche Höhe erreichen die Ausführungen, wo die Icherkenntnis zum Wendepunkt wird, an dem der Blick vom Menschen aus sich umwendet in die Engelperspektive. Macht der Mensch von seiner Freiheit Gebrauch und bemüht sich um Wahrheit in seinem Leben, so setzt er sich in das rechte Verhältnis zu seinem Engel: »Der Engel lebt seiner Geistnatur nach in der Wahrheit. Der Engel kann nicht lügen.« (S. 82). Im vorletzten Abschnitt werden die durchschrittenen Qualitäten des Denkens nochmals aufgezeigt. Am Schluss steht der Versuch, in begrifflichen Imaginationen ein Gespräch zwischen Mensch und Engel in Anlehnung an Johann Scotus Eruigena einzuleiten. Hierzu werden selbstgefundene Wahrprüche geboten, als meditatives Übungsmaterial und als ein individueller Gesprächsversuch mit dem Engel.

Diese wertvolle Schrift füllt eine spürbare Lücke in der anthroposophischen Rezeption der beiden Geistesströme des Aristotelismus und Platonismus. Eine Besprechung wird stets in dem Nachteil stehen, in einem Überblick die leitenden Ideen zusammendrängen zu müssen, was der Autor bis in kleinschrittige Einzelheiten entfalten konnte. Ein Leser wird also über meine Darstellung hinaus viele weitere interessante Einzelheiten finden können. Das Erarbeiten der einzelnen gedanklichen Schritte ist zeitaufwendig, denn man kann diese Schrift nicht einfach herunterlesen. Aber noch immer wird eine derartige Herausforderung viel zu wenig angenommen. Es könnte manche unguete Zeiterscheinung verwandelt werden. Ich meine, statt quer zu denken, können wir hier das vertikale Denken lernen!

Matthias Bideau

Metaphern ethischer Fragestellungen

WOLF HAAS: **Müll. Roman**, Hoffmann und Campe, Hamburg 2022, 288 Seiten, 24 EUR

Seit 1996 erscheinen schon die sogenannten Brenner-Krimis von Wolf Haas. Eine Erfolgsserie, denn Simon Brenner ist einer von uns, ein durchaus sympathischer Antiheld, gescheiterter Hauptkommissar, der auf eigene Faust Ermittlungen in Mordfällen anstellt. Gerade sein Scheitern im einstigen, anspruchsvollen Beruf lässt ihn einer von uns sein. Denn wer wäre nicht auch schon im Leben gescheitert? (Einschließlich des Schreibers dieser Zeilen.)

Nun also der neunte Brenner-Krimi, mit einem schlichten Titel: »Müll«. Der frühere Hauptkommissar ist in diesem Band Arbeiter auf der städtischen Müllhalde in Wien, mundartlich »Mistplatz« genannt. Diese so verachtete wie notwendige Arbeit ist langweilig und an sich kein Thema für einen Roman. Aber nicht für Wolf Haas, der selbst in Wien lebt, und ebensowenig für Brenner, den sein Schicksal stets auf die richtigen Schauplätze führt. Und das ist im neuen Brenner-Roman die Wanne 4 auf dem Wiener Mistplatz. An sich die Wanne für Sperrmüll. Doch ausgerechnet hier taucht ein Leichenteil auf, ein menschliches Knie.

Simon Brenner kann es nicht lassen und beginnt seine Ermittlungen: »Wo die Menschen früher über den eigenen Kreislauf gejammert haben, sprich Kreislaufstörung, geht es heute nur mehr um den Müllkreislauf. Da wird ein Recycling und eine Wiederverwertung heruntergebetet, Müllbuddhismus nichts dagegen. Aber reden kann man leicht. Machen muss man es auch richtig! Wenn du schon am Anfang das Zeug in die falsche Wanne schmeißt, alles umsonst. Knie in Wanne 4, da kannst du von einem Kreislauf nur träumen. Menschliches Knie wäre natürlich, wenn schon, Biomüll ...« (S. 11). Das alles wirkt wie Metaphern für ethische Fragestellungen: »Ohne die Wiederverwertung wäre die Welt schon längst untergegangen« heißt es einmal. Deshalb wohl hat der Roman nicht einfach 19 oder 24, sondern genau 33 Kapitel. Im letzten weiß der Leser endlich, was es mit den Leichenteilen auf

dem Wiener Müllplatz auf sich hat. Doch eine Rezension darf das nicht verraten ...

Das Buch erschien Anfang März 2022 und fand sogleich breite mediale Beachtung. Ein weiterer Eintrag in der langen Liste von Erfolgsromanen des 1960 geborenen Autors, wozu noch drei Verfilmungen kommen. Beindruckend ist auch die Liste der Auszeichnungen, die Haas erhalten hat. Selbst bei der Polizei hat er Verehrer: 2010 wurde bekannt, dass ein verdeckter Ermittler des baden-württembergischen Landeskriminalamts unter dem Decknamen Simon Brenner die linke Szene in Heidelberg ausgespäht hatte.¹

Der Rezensent riskiert, sich unbeliebt zu machen, wenn er abschließend Fragen stellt, die nicht zum Buch gehören: Weshalb die große Aufmerksamkeit für Unterhaltungsliteratur? Noch dazu für eine, die um Verbrechen kreist? Warum werden metaphysische Themen nicht ebenso breit rezipiert? Vorhin hatte ich ein Buch von Jakob Lorber in der Hand. Der »Schreibknecht Gottes« lebte von 1800 bis 1864, ein österreichischer Landsmann von Wolf Haas. Wir brauchen über die intellektuelle Betrachtung der Gegenwart hinaus doch Antworten über das, was vor unserem Erdenleben war und was danach kommt! Antworten über Gott und seine Engelwelt, über das Geistige überhaupt. Die hat mit Rudolf Steiner ja noch ein Österreicher in umfassender Weise gegeben.

Nun kann man hierzu noch andere Namen aufzählen, wie Martinus oder Karl Otto Schmidt. Auch Frauen wie Judith von Halle, Anna Cecilia Grunn, Lorna Byrne, Gabriele Wittek, Christina von Dreien ... Alles Beitragerrinnen und Beiträge zu einer geistigen Kultur. Doch ihre Bücher werden von den Medien kaum beachtet. Umso mehr lohnt es sich, sie aufzufinden – und staunend zu lesen!

Peter Götz

1 www.fr.de/politik/simon-polizei-11449929.html